



Entwicklungsperspektiven der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften – 2022-2027

(1) Status Quo der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Die Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (SoWi) stellt mit 47 Professorinnen und Professoren, fünf Fachgruppen/Instituten, 163 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Stand: 09.06.2022) sowie über 3.500 Studierenden in über 20 Studienprogrammen eine zentrale Säule der Universität Bamberg dar. Im Bereich der Forschung sind an der Fakultät SoWi zahlreiche, renommierte Drittmittelprojekte (u. a. DFG, ERC, BMBF) verankert. Weiterhin bestehen enge Projekt- und Arbeitsbeziehungen mit dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi), insbes. im Rahmen des nationalen Bildungspanels, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Staatsinstitut für Familienforschung (ifb), dem Bundesinstitut für berufliche Bildung (BiBB), der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), dem Landesamt für Statistik und dem Fraunhofer Institut für integrierte Schaltungen (IIS). Innerhalb der Universität bestehen enge Forschungsbeziehungen zu den anderen Fakultäten insbesondere zu Humanwissenschaften sowie der Wirtschaftsinformatik und Angewandten Informatik (u. a. Kooperation mit Zentrum für innovative Anwendungen der Informatik).

Der Fakultät SoWi ist es ein Anliegen, in den Jahren 2022-2027 nicht nur einen Beitrag für die Etablierung von modernen Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in der nationalen wie internationalen Universitätslandschaft zu leisten, sondern darüber hinaus auch die Profilbildung – Stichworte sind hierbei Bildung und Arbeit, Handeln von und in Organisationen, Computational Social Sciences, Nachhaltigkeit, Finanzmärkte, Digitalisierung und Gesellschaft – der eigenen Forschungs- und Lehrperspektiven in einem kompetitiven Umfeld weiter zu professionalisieren.

Die Fakultät SoWi befindet sich somit in einen dynamischen Entwicklungsprozess, was nachfolgend über die *strategischen Zielperspektiven* für die nächsten fünf Jahre in den Bereichen *Forschungsprofile und Drittmittelstrategie, Lehre und Bildung, Transfer und gesellschaftliche Verantwortung* sowie *Diversity und Internationalisierung* konkretisiert wird. Auf Basis der Zielperspektiven werden jeweils *Maßnahmen* abgeleitet, welche allerdings in Gänze nur unter entsprechenden *Rahmenbedingungen* erreicht werden können.

(2) Forschungsprofile und Drittmittelstrategie

Strategische Zielperspektiven

Eine Stärke der Fakultät SoWi liegt darin, dass die einzelnen Fachgruppen/Institute intensiv mit außer-universitären Forschungsinstituten vernetzt sind und hier langjährige, erfolgreiche Kooperationen bestehen. Im Lichte dieser Vernetzung ergibt sich die Zielperspektive, die Exzellenz in der Verbundforschung zu stärken. Es geht um Forschungsnetzwerke, was die Institutionalisierung von bestehenden und die Entwicklung von neuen Forschungsnetzwerken miteinschließt. Hierbei verfolgt die Fakultät in den nächsten Jahren eine Exzellenzstrategie i. S. e. T-Strategie. Einerseits geht es darum, die Forschung in der Breite in Bezug auf Drittmittelprojekten, Publikationsoutput und Kooperationen mit Stakeholdern weiter auszubauen. Andererseits in der Tiefe den Fokus auf Exzellenz von Drittmittelprojekten (u.a. DFG, EU; ERC), Publikationsoutput (hochrangige, Peer Review-Journals) und der Etablierung fundierter Forschungsnetzwerke mit Forschungseinrichtungen und gesellschaftlichen Stakeholdern zu richten. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** ab:

- Prüfung und Realisierung eines Antrages einer DFG-Forschungsgruppe oder eines DFG-Sonderforschungsbereichs zu Themen innerhalb des Forschungsprofils ‚Empirische Sozialforschung zu Bildung und Arbeit‘.
- Realisierung von Drittmittelanträgen im Bereich der Forschungsförderung der DFG, der Europäischen Union, bei Stiftungen und der Bundes- und Landesministerien.
- Stärkung von Unternehmenskooperationen und Realisierung von Drittmittelprojekten innerhalb der Kooperationen.
- Abstimmung mit der Universität über eine potentielle Antragsstellung im Bereich der Exzellenzstrategie (Schwerpunkt Bildung und Arbeit) und ggf. deren gemeinsame Umsetzung.
- Weiterentwicklung der Kommunikationsstrukturen zu Forschungsbereichen auf Fakultätsebene (u. a. Schaffung stabiler Austauschprozesse zwischen Fachgruppen/Instituten und Dekanat, weitere Professionalisierung Bereich Forschung der Homepage der SoWi-Fakultät) unter Nutzung der zentralen Infrastruktur (u. a. FIS-Datenbank, Drittmittelabteilung).

Die Forschungsarbeiten der Fakultät SoWi ordnen sich kohärent in die Forschungslandschaft der Universität Bamberg ein. So arbeiten die Forscherinnen und Forscher der SoWi-Fakultät aktiv und größtenteils leitend in den Forschungsprofilen ‚Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften‘ und ‚Empirische Sozialforschung zu Bildung und Arbeit‘ sowie in den Profilinitiativen ‚Handeln von und in Organisationen‘ und ‚Finanzmärkte, Digitalisierung und Gesellschaft‘ mit. Hieraus ergibt sich die Zielperspektive, die Forschungsarbeiten in den Forschungsprofilen zu stabilisieren sowie die Forschungsaktivitäten in den Profilinitiativen strukturgebend weiterzuentwickeln. Dies umfasst v. a. der Weiterentwicklung fakultätsspezifischer Forschungsschwerpunkte in Kohärenz zu den Profilen der Universität Bamberg. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** ab:

- Strukturierende Moderation und Umsetzung des Aufbaues der Profilinitiativen der Universität Bamberg ‚Handeln von und in Organisationen‘ und ‚Finanzmärkte, Digitalisierung und Gesellschaft‘.
- Aufbau neuer, fakultätsspezifischer Forschungsinitiativen in Kohärenz zu den Schwerpunkten der Universität Bamberg in den Bereichen ‚Statistical Learning and Uncertainty Quantification‘, ‚Computational Economics and Politics‘, ‚Nachhaltigkeitsmanagement und Digital Business‘, ‚Computational Social Science‘ im Sinne der Anwendung computergestützter Datenerhebungs- und -analysemethoden, ‚Nachhaltigkeit und nachhaltiges Management‘ und ‚Gesundheitspädagogik‘.

- Aktive Beteiligung der Fachgruppen/Institute an der universitätsweiten Initiative Gesundheitsforschung und Entwicklung eines fakultätsspezifischen, integrativen Profils im Bereich Gesundheitsforschung, welche die unterschiedlichen disziplinären Zugänge der Fakultät SoWi widerspiegelt.
- Langfristige Etablierung des BACES als fakultätsübergreifendes Querschnittsangebot im Bereich der statistischen und quantitativen Forschungsberatung u. a. zur Erhöhung der Forschungsqualität (z. B. Unterstützung von empirischen Publikationen und Drittmittelprojekten).

Die Doktorandinnen- und Doktorandenbildung im Allgemeinen sowie Early Career- und Post Doc-Programme im Besonderen sind in allen Fachgruppen/Instituten mit dritt- wie eigenfinanzierten Graduate Schools institutionalisiert. Die Graduate Schools der Fakultät SoWi leisten einen Beitrag zur Qualität der Promotionsarbeiten (Outputperspektive) als auch den Prozess der Betreuung (Prozessperspektive). Eine besondere Rolle spielt dabei die national wie international sichtbare Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS). Sie leistet als interdisziplinäre und international ausgerichtete Graduiertenschule einen wichtigen Beitrag zur Verknüpfung von Forschungsaktivitäten, insbesondere zwischen den Fakultäten HuWi und SoWi sowie dem LifBi, bietet ein umfangreiches englischsprachiges Qualifikationsprogramm für nahezu 100 Promovierende und Post-Docs an und dient als institutionelle Plattform (z.B. aktuell Graduiertenkolleg ‚Beschränkte Rationalität, Heterogenität und Netzwerkeffekte‘). Zielperspektive für die Graduate Schools der Fakultät SoWi ist es, diese weiterzuentwickeln sowie wissenschaftliche Karrieren im Mittelbau frühzeitig zu unterstützen und zu fördern. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** ab:

- Konsolidierung und Stabilisierung der Graduate Schools auf Fakultätsebene (u. a. Antrag europäisches Doktorandenprogramm ‚Estimation and Prediction of Indicators for measuring and monitoring Sustainable Development Goals‘) sowie Folgeanträge und Stärkung der finanziellen und personellen Ausstattung für die bestehenden Graduate Schools insbesondere mit internationalem Anschluss.
- Etablierung einer gezielten Förderinfrastruktur u. a. bestehend aus Beratungsangeboten, ausgerichtet auf spezifische Fachdisziplinen für Doktorandinnen und Doktoranden sowie Post-Docs.
- Aufbau eines Unterstützungssystems (z. B. Coaching-Programm, Mentoring) für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die selbstständige Beantragung von Projektvorhaben in Abstimmung mit den etablierten Angeboten der Universität Bamberg (u. a. TRAc).
- Aufbau von internationalen Forschungs- und Lehraufenthalten auf der Ebene des Mittelbaus und Ausweitung des Angebotes bi-nationaler Promotionsmöglichkeiten.
- Ermöglichung von Arbeitsverträgen an der Universität Bamberg für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen des WissZeitVG, um eine Beendigung von Promotionen/Habilitationen in einem angemessenen Zeitraum zu gewährleisten.

Rahmenbedingungen

Um erfolgreich Forschung betreiben zu können, sind entsprechende Rahmenbedingungen erforderlich. Vor dem Hintergrund der Zielperspektiven und abgeleiteten Maßnahmen im Bereich Forschungsprofile und Drittmittelstrategie sind nachfolgende Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Maßnahmen relevant:

- Planungssicherheit für Forschende hinsichtlich der Mittelausstattung sowohl hinsichtlich personeller Ressourcen (u. a. Prüfung der Verstetigung von befristeten Stellen auf Ebene des wissenschaftlichen Mittelbaus in Verbindung mit geeigneten Anreizstrukturen und Entfristung von kw-Stellen in Verbindung der Lehrbelastungen, Ermöglichung von Planungssicherheit in der Stellenbesetzung) als

auch sachlicher Ressourcen (u. a. zeitnahe Mittelübertragung bei Konten, Möglichkeit von Globalbudgets, Arbeit mit Rechnungsabgrenzungsposten)

- Verteilungsalgorithmen: Der Overheadanteil sollte sich an der bayerischen Universitätslandschaft ausrichten. Der Overheadanteil ist so auszugestalten, dass sowohl eine starke Forschung als auch eine leistungsfähige Verwaltung gesichert werden. Hier sind kontinuierliche Möglichkeiten zu eröffnen, dass ein hoher Anteil des Overheads an die Lehr- und Forschungseinheiten weitergegeben werden kann.
- Prüfung der Ausweitung des Better Research Sabbatical auf die Promotionsphase, insbesondere für den Abschluss von Promotionsvorhaben, sodass die bestehende Lehrverpflichtung auf ein geringeres Maß reduziert werden kann.
- Dauerhafte Sicherung einer adäquaten personellen Ausstattung der BAGSS-Geschäftsstelle, damit die BAGSS ihr Qualifikationsprogramm aufrechterhalten und als Plattform für künftige drittmittel-finanzierte Promotionsprogramme im Bereich der Fakultäten Sozial- und Wirtschaftswissenschaft sowie Humanwissenschaft fungieren kann.
- Ausbau und Weiterentwicklung des Tenure-Track-Systems zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere in der Post-Doc-Phase.
- Schaffung von Rahmenbedingungen zur Beendigung von Promotionen/Habilitationen in einem angemessenen Zeitraum durch Anpassung des Lehrdeputats auf max. 5 SWS (bei 100%-Stelle) unabhängig von den zugrundeliegenden Mitteln.
- Höhere Flexibilität bei Vertragsgestaltung hinsichtlich familienfreundlicher Bedingungen (z.B. Telearbeit, Teilzeitverträge).
- Starke Forschungsleistungen und eine starke Supportstruktur bedingen sich gegenseitig. Sowohl Forschung als auch Verwaltung sehen sich in den letzten Jahren veränderten Rahmenbedingungen in der bayerischen Universitätslandschaft gegenüber, welche herausfordernd sind. Damit die Prozesse zwischen Forschung und Verwaltung auch zukünftig an der Universität Bamberg auf einen hohen Niveau gesichert werden, sind kontinuierlich die Prozesse zwischen Forschung und Verwaltung hinsichtlich Effektivität und Effizienz zu prüfen und identifizierte Verbesserungspotentiale umzusetzen (z. B. Drittmittelerklärung erst bei erfolgreicher Einwerbung, vereinfachte Handhabung von kleineren Drittmittelprojekten, Abschaffung von Dienstreiseanträgen und nur Dienstreiseabrechnungen, zentrale Anschaffung relevanter Softwarepakete, Zugang zu relevanten internationalen Fachzeitschriften).
- Langfristige Ausstattung der Fakultät SoWi mit W3-Professuren (u. a. Wiederbesetzung von Professuren nur noch auf W3-Niveau), da sich die Anforderungen und Aufgabenverteilungen zwischen beiden Gruppierungen W2 und W3 nicht unterscheiden, sowie Angleichung von Lehrdeputaten bei Professorinnen und Professoren (Lehrprofessuren).

(3) Lehre und Bildung

Strategische Zielperspektiven

Universitäten und damit auch Fakultäten folgen einem gesellschaftlichen Bildungsauftrag. Die Gestaltung universitärer Bildung ist dabei immer im Lichte der gesellschaftlichen Entwicklungen zu betrachten. Aktuelle Stichworte sind hierbei Akademisierung und demografischer Wandel. Die Akademisierung führt zu einer höheren Attraktivität von akademischen Bildungswegen bei jungen Menschen, gleichzeitig führt der demografische Wandel dazu, dass zahlenmäßig weniger Menschen ein Studium aufnehmen. Der Gesamteffekt ist noch nicht eindeutig beurteilbar. Die Fakultät SoWi verfügt bereits über zahlreiche, zielgruppenspezifische Master-Programme. Um im Wettbewerb um potenzielle und

leistungsfähige Studierende in der Universitätslandschaft bestehen zu können und als attraktiver Partner für Arbeitgeber wahrgenommen zu werden, gilt es, das attraktive und flexible Studienprogramm an der Fakultät SoWi mit entsprechenden Schwerpunkten weiterzuentwickeln. Es geht um *Diversifizierung*, indem bestehende Studienschwerpunkte vertieft und neue Studienprogramme und -schwerpunkte etabliert werden. Hierbei ist der Aspekt des lebenslangen Lernens aufzunehmen, indem Menschen in allen Lebensphasen Bildungsangebote gemacht werden können; insbesondere die wissenschaftliche Weiterbildung ist zu stärken. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** ab:

- Stabilisierung und Diversifizierung von bestehenden Studienelementen und -programmen: Bachelor-Programm 'Computational Economics and Politics', Erweiterung Lehrkooperation 'Survey Statistics' (u. a. LMU München), Ausbau 'European Master in Official Statistics', Schwerpunkt Nachhaltigkeit/Sustainability, Schwerpunkt Public Health unter breiter Beteiligung der unterschiedlichen Fachgruppen/Institute der Fakultät SoWi.
- Etablierung neuer, zielgruppenspezifischer Studienangebote: Neustrukturierung des Masters Survey Statistik zu 'Survey Statistik und Data Analysis' (u.a. Erhöhung Anteil Computational Statistics), Master Programm 'Computational and Behavioral Approaches to Policy Design and Evaluation in Complex Economies', Bachelor-Programm Sustainability, Master-Programm Gesundheitspädagogik.
- Etablierung von 'University Companies' in der Lehre zur Intensivierung der Theorie-Praxis-Verzahnung sowie zur Attraktivitätssteigerung der Studiengänge.
- Entwicklung von Konzepten zur wissenschaftlichen Weiterbildung und Etablierung von entsprechenden Pilotmodulen in Abstimmung mit der universitätsweiten Strategie (u.a. BABT).

Vor dem Hintergrund der Heterogenität der Studierenden ist ein zielgruppenspezifisches *Studiengangmarketing* zu etablieren. Studiengangmarketing muss nicht nur inhaltlich prägnante Botschaften setzen, sondern die medialen Kanäle der zukünftigen Studierendengeneration (social media wie instagram, tiktok, snapchat) nutzen. Solche Kanäle sind gleichzeitig professionell zu betreiben, weshalb die aktuelle Studierendenschaft einzubeziehen ist. Parallel gilt es, ein *Studiengangcontrolling* zu prüfen und zu pilotieren. Aktuelle Entwicklungen im Bereich Learning Analytics zeigen die Potentiale eines Studiengangcontrollings auf, indem Herausforderungen in Studienverläufen, Schwerpunkte für die Unterstützung der Studierenden, Bildungsvoraussetzungen für Schwerpunkte u. v. m. identifiziert werden. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** ab:

- Entwicklung von zielgruppenspezifischen und studiengangbezogenen Instrumenten im Bereich des Studiengangmarketing (u. a. Einbindung von social media Kanälen, Etablierung von Alumni-Workshops).
- Pilotierung von Instrumenten im Bereich des Studiengangcontrolling (u. a. Verlaufszahlen, Vergleichszahlen landes- und bundesweit, Studienverläufe) in Kooperation mit der Verwaltung.
- Angebot von Schülerinnen- und Schülertagen an der Fakultät SoWi (SoWi Days) mit Probedorlesungen, Forschungslaboren etc.

Neben der Perspektive der Studiengänge, sind die Zielgruppen, die aktuellen und zukünftigen Studierenden und deren Lern- und Arbeitsweisen in den Blick zu nehmen (Stichworte sind *Generation Z* und *alpha generation*). Die Corona-Pandemie hat die Möglichkeiten digitaler Unterstützungsumgebungen für die Lehre aufgezeigt, gleichzeitig die Stärken der Präsenzlehre sichtbar gemacht. Die Universität Bamberg ist eine Präsenzuniversität und die Fakultät SoWi fühlt sich diesem Konzept verpflichtet. Es gilt somit, im Sinne einer *neuen Normalität* nach der Corona-Pandemie, die Lehr-Lernelemente wei-

terzuentwickeln. Anders gesagt, ist eine zielgruppenspezifische Präsenzlehre mit digitalen Unterstützungselementen im Sinne von hybriden und Blended Learning-Angeboten anzureichern. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** ab:

- Etablierung von modernen der Zielgruppe angemessenen Lehr-Lernelementen innerhalb der Studiengänge der Fakultät SoWi: Modernisierung der statistischen Grundausbildung mit eLearning und eAssessment-Elementen, Umsetzung von Microlearning-Konzepte für die Generation Z in der beruflichen Lehrerbildung, Co-Creation-Ansätze in betriebswirtschaftlichen Studiengängen, Weiterentwicklung von Vorlesungen mit flipped classroom-Elemente in politikwissenschaftlichen Studiengängen.
- Ausbau von Lehrkooperation mit Partnern im Beschäftigungssystem (University Companies) und der Zivilgesellschaft (u.a. NGOs) zur Stärkung der Theorie-Praxis-Verzahnung mit forschungsbezogenem und berufsfeldbildendem Profil.
- Entwicklung moderner Raumkonzepte und -labore zur Umsetzung zeitgemäßer Lehr-Lernkonzepte (u. a. Digi-Labs, Begegnungsareale) im Zuge der Sanierung des Standortes Feldkirchenstraße.
- Weiterentwicklung von Anreizstrukturen auf Fakultätsebene und Fachgruppen/Institutsebene (u. a. Lehrpreise).

Rahmenbedingungen

Vor dem Hintergrund der Zielperspektiven und abgeleiteten Maßnahmen im Bereich Lehre und Bildung sind nachfolgende Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Maßnahmen relevant:

- Hohe Lehrbelastungen sind mit einer entsprechenden Ressourcenausstattung zu würdigen, damit neben Lehre auch Forschung ermöglicht werden kann. Es bedarf seitens der Universitätsleitung somit adäquater Strategien (z. B. Controlling von Lehrbelastungen und entsprechende Mittelanpassung), um einen regelmäßigen Ausgleich zwischen Forschungs- und Lehrbelastung zu ermöglichen. Um adäquate Betreuungsrelationen und innovative Lehrkonzepte zu gewährleisten, müssten aktuell befristete Stellen (v. a. kw-Stellen), längerfristig zur Verfügung stehen.
- Prüfung der Möglichkeit im Zuge der Neuregelung der LUFV mit den Hochschulinnovationsgesetz, dass Mitarbeiterstellen i.S. von Qualifikationsstellen unabhängig der Finanzierung (z B. Staudenzuschüsse vs. Planstellen) auf ein einheitliches Lehrdeputat (5 SWS bei 100%-Stelle) (z.B. Regelungen auf Ebene des Instituts oder der Fakultät) gehoben werden können.
- Um den Studierenden in der Endphase ihres Studiums gerecht zu werden, sollte im Zuge der Neuregelung der LUFV eine Evaluierung der Deputatsvergabe für die Betreuung studentischer Abschlussarbeiten mit dem Ziel der Erhöhung erfolgen.
- Kompensierung des Wegfalls von Lehrstühlen durch entsprechende Neueinrichtung von Lehrstühlen zur Aufrechterhaltung der entsprechenden, erfolgreichen Studienangebote.
- Erfolgreiches Studiengangmarketing wird als Schlüsselfaktor für die Stabilisierung der Studierendenzahlen erkannt. Es bedarf aber Ressourcen für die Fakultäten, das Studiengangmarketing aus den eigenen Fach- und Studienkulturen heraus zu gestalten, um damit eine kohärentere Zielgruppenorientierung zu erreichen. Denkbar wäre hierbei ein Konzept ähnlich zu den ‚FNK-Anträgen‘ für den Bereich Lehre zentral zu etablieren (z. B. organisiert über VPLehre und BABT), welche kompetitiv den Lehrenden an der Fakultät Ressourcen zur Verfügung stellt.
- Qualitätssicherung in Studiengängen ist unabdingbar. Die Universität Bamberg hat hierfür u. a. erfolgreich auf eine interne Akkreditierung von Studiengängen (Systemakkreditierung) umgestellt und Qualitätssicherungselemente zentral installiert (u. a. Qualitätszirkel). Die damit etablierten Prozesse sind auch selbst auf ihre Qualität hin zu prüfen und entsprechend anzupassen. Konkret

kommen auf die Studiengänge zunehmend administrative Aufgaben zu, welche häufig stark vom Mittelbau getragen werden. Hier benötigt es entsprechende Kompensationsmöglichkeiten auf Fakultätsebene.

- Zielgruppenspezifisches Studiengangmarketing basiert optimalerweise auf aussagekräftigen Daten auf Modul- und Studiengangebene. Die Digitalisierung von Prozessen (z. B. digitale studentische Akte, digitale Durchführung und Abgabe von Studienleistungen, stabiles, flächendeckendes WLAN) ist weiter voranzubringen und die Zugänglichkeit von Daten (z. B. Studienverlaufsdaten) für die Fakultät handhabbar zu ermöglichen, um die Qualität und Attraktivität der Studienprogramme zu sichern.
- Anschaffung einer universitätsweiten, zumindest jedoch fakultätsweiten, Datenbanklösung zur effizienten Organisation der Einteilung von Prüfungsaufsichten.

(4) Transfer und gesellschaftliche Verantwortung

Strategische Zielperspektiven

Forschung und Lehre wird an der Fakultät SoWi aus einer gesellschaftlichen Verantwortung heraus betrieben, was den Transfergedanken aufnimmt. In den letzten Jahren sind unterschiedliche Transferaktivitäten an der Fakultät SoWi zu beobachten, welche häufig von einzelnen Akteuren an den Lehr- und Forschungseinheiten ausgehen. Eine Zielperspektive ist es deshalb, die bestehenden Transferaktivitäten weiterzuführen und zu institutionalisieren. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** ab:

- Weiterentwicklung von Maßnahmen im Bereich des kommunalen, überregionalen und internationalen Wissenstransfers: Statistiktage Bamberg in Kooperation mit bayerischem Landesamt für Statistik, BACES als Partner für kommunale Kooperation, Service Learning-Module mit nationalen und internationalen Studierenden in Kooperation NGOs. Wir adressieren dabei alle Stakeholder in Politik, Verwaltung, Gesellschaft und Wirtschaft. Hierfür ist eine koordinierte Transferstrategie über Fakultäten hinweg notwendig.
- Aktivitäten im Bereich des Wissenstransfers innerhalb von Wissenschaft (u. a. Tätigkeiten in Fachgesellschaften), Wirtschaft (z.B. Fraunhofer Institut, Schmalenbach Gesellschaft) und Politik (Stiftung Warentest, IAB).
- Transfer aktueller Forschungsergebnisse in die Wirtschaft durch Unternehmenskooperationen und kollaborative Forschungsallianzen (University Companies).
- Weiterentwicklung und Stärkung des Weiterbildungsstudienganges der Fakultät SoWi Steuerberaterin und Steuerberater.

Weiterhin sind die Transferaktivitäten an der Fakultät SoWi zu strukturieren und zu dokumentieren, um darauf basierend die Entwicklung einer Transferstrategie auf Fakultätsebene zu prüfen. Dies kann nicht zuletzt Wettbewerbsvorteile bei der Gewinnung von zukünftigen Kooperationspartner und der Einwerbung von Drittmittelprojekten (u. a. Transferkonzepte sind in Projektanträgen zunehmend elementar) haben. Aus studentischer Perspektive wird der Aspekt der Career Service auf Fakultätsebene als sehr wichtig erachtet. Dies ist verbunden mit der Attraktivität eines Studienstandortes. Es ergibt sich somit die Entwicklungsperspektive, Möglichkeiten der Umsetzung von Maßnahmen des Career Services auf Fakultätsebene zu diskutieren und zu prüfen sowie idealerweise pilotenhaft zu erproben. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** ab:

- Etablierung einer Webpräsenz/Plattform auf der Homepage der Fakultät SoWi zur Dokumentation von Transferaktivitäten und Angebot eines Navigators für Kooperationsinteressen aller relevanten Anspruchsgruppen.
- Prüfung der Möglichkeit zur Entwicklung einer Transferstrategie auf Fakultätsebene in Kohärenz zur universitätsweiten Transferstrategien und den Interessen der einzelnen Fachgruppen/Instituten.
- Etablierung eines Alumninetzwerkes mit Absolventinnen und Absolventen der Fakultät SoWi um Transferaktivitäten und Forschungsprojekte zu unterstützen.
- Pilotierung von Aktivitäten im Bereich des Career Service in Kooperation mit den Studierenden bzw. der Fachschaft sowie dem Mittelbau.

Rahmenbedingungen

Vor dem Hintergrund der Zielperspektiven und abgeleiteten Maßnahmen im Bereich Transfer und gesellschaftliche Verantwortung sind nachfolgende Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Maßnahmen relevant:

- Bisher existieren keine Anreizstrukturen an der Universität Bamberg hinsichtlich der Aufnahme und Realisierung von Transferaktivitäten, obwohl diese zunehmend von Relevanz sind. Zu prüfen ist deshalb, inwiefern Anreizmechanismen (z. B. über LOM-Verteilung) und Supportstrukturen (z. B. über ThirdSpace) für Transferaktivitäten eingeführt werden können.

(5) Diversity und Internationales

Strategische Zielperspektiven

Diversity und Internationalisierung sind Querschnittsperspektiven zu den Bereichen Forschungsprofile und Drittmittelstrategie, Lehre und Bildung sowie Transfer und gesellschaftliche Verantwortung. Hierbei folgt die Fakultät SoWi einem breiten Diversity-Verständnis, indem es um den bewussten Umgang und der aktiven Aufnahme gesellschaftlicher Vielfalt im universitären Leben geht. Dies stellt gleichermaßen die Zielperspektive dar im Sinne der Strukturierung der Aktivitäten an der Fakultät SoWi und aktiv Möglichkeiten für die Aufnahme von Vielfalt zu schaffen (u. a. Studierende, Lehrende, familienkompatible Strukturen, Interkulturalität). Beispielhaft sei auf das überproportional hohe Ausscheiden von Frauen in höheren Karrierestufen verwiesen oder die teilweise Inkompatibilität von universitären Strukturen mit familiären Ansprüchen (u.a. Sitzungszeiträume und Kinderbetreuung). Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** im Bereich Diversity ab:

- Etablierung einer Webpräsenz auf der Homepage der Fakultät SoWi zur Dokumentation von Diversity-Angeboten und -Aktivitäten.
- Gewinnung internationaler Forscherinnen und Forscher sowie einer Ausweitung des Dual-Career Service.
- Aufnahme von Diversity und Internationalisierung in die fakultätsspezifischen Prozesse (u. a. Berufungslaufbahnen, gezielte Ansprache von potentiellen Kolleginnen und Kollegen).
- Schaffung einer Diversity-freundlichen Infrastruktur (u.a. Ruheräume für Menstruierende, Räume für Religionsgruppen, genderneutrale Toiletten).

Universitäres Handeln findet im internationalen Raum statt. Dies hat die Fakultät SoWi bereits frühzeitig aufgenommen und den Bereich durch einen Internationalisierungsbeauftragten besetzt. In den letzten Jahren konnten so insbes. internationale Kooperationen mit ausländischen Universitäten realisiert werden und die Fakultät SoWi verfügt über 20 Double Degree-Abkommen mit Universitäten im

Ausland, was im bayerischen Spitzenfeld liegt. Als Entwicklungsperspektive gilt es, die Kooperationen zu institutionalisieren und weitere Kooperationen für möglichst sämtliche Studienprogramme an der Fakultät SoWi auszubauen (Außenperspektive). In der Innenperspektive geht es darum, Internationalisierung im Alltag des Fakultätslebens für die einzelnen Statusgruppen Studierende (u. a. Orientierungsangebote für internationale Studierende) und Lehrende (u. a. Informationsangebot für Internationalisierungsangebote) zu etablieren. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** im Bereich Internationalisierung ab:

- Ausbau der Webpräsenz Internationalisierung (u. a. Learning Nuggets für international Studierende) und der Internationalisierungsaktivitäten (u. a. Informationsangebot für Lehrende für Austauschmöglichkeiten).
- Erhöhung der englischsprachigen Lehrveranstaltungen innerhalb der Bachelor- und Master-Studiengängen insbesondere im Wahlpflichtbereich zur Attraktivitätssteigerung für internationale Studierende und einer zeitgemäßen Lehre für deutschsprachige Studierende (z. B. Möglichkeit für internationale Berufungen, die ersten drei Jahre in Englisch zu lehren).
- Institutionalisierung und Weiterentwicklung von internationalen Hochschulkooperationen und Double Degree-Studiengängen mit ausländischen Universitäten.
- Unterstützung internationaler, akademischer Programmaktivitäten (u. a. Summer- und Winter schools, Konferenzen, fachspezifische Workshops).
- Aufnahme von Diversity und Internationalisierung in die fakultätsspezifischen Prozesse (u. a. Berufungslaufbahnen, gezielte Ansprache von potentiellen Kolleginnen und Kollegen).
- Aufbau von internationalen Forschungs- und Lehraufenthalten auf der Ebene des Mittelbaus und Ausweitung des Angebotes bi-nationaler Promotionsmöglichkeiten (u.a. Stärkung von Cotutelle-Promotionen).

Rahmenbedingungen

Vor dem Hintergrund der Zielperspektiven und abgeleiteten Maßnahmen im Bereich Diversity und Internationales sind nachfolgende Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Maßnahmen relevant:

- Die Verwaltungsstrukturen wie Lehrstrukturen sind häufig noch stark auf rein deutschsprachige Zielgruppen realisiert. Zukünftig ist mehr der Internationalität und hier insbesondere der englischen Sprache Rechnung zu tragen (u. a. zentrale englischsprachige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den Verwaltungs- und Third-Space-Abteilungen).
- Prüfung und Realisierung von Erweiterungsmöglichkeiten englischsprachiger Sekretariatsstrukturen (z. B. auf Ebene Lehr- und Forschungseinheiten oder Ebene Fachgruppen/Institute)
- Erweiterung der Anreizstrukturen an der Universität Bamberg hinsichtlich Diversity- und Internationalisierungsaktivitäten im Bereich der leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM) (u. a. höhere LOM-Werte für englischsprachige Lehrveranstaltungen).
- Universitätsweite systematische (anonymisierte) Erfassung verschiedener Facetten sozialer Ungleichheit, wie soziale Herkunft und Migrationsbiographie auf allen Ebenen und für alle Mitglieder der Universität.
- Schaffung von Arbeitsräumen und Unterkünften für Aufenthalte internationaler Forschender.

Anhang Entwicklungsperspektiven der Fachgruppen und Institute der Fakultät SoWi

- Fachgruppe Betriebswirtschaftslehre
- Institut Politikwissenschaften
- Institut Soziologie (i. G.)
- Fachgruppe Statistik und Wirtschaftsmathematik
- Institut Volkswirtschaftslehre

Entwicklungsplan der Fachgruppe BWL

Status Quo

Die Fachgruppe BWL besteht zum SS22 aus 13 ProfessorInnen und 57 wissenschaftlichen MitarbeiterInnen. Die Fachgruppe deckt zentrale Forschungsbereiche der Betriebswirtschaftslehre, sowie der Wirtschaftspädagogik mit Schwerpunkten in Finance und Accounting, Value Chain Management sowie Personal, Innovation und Strategie ab. Die Forschung der Bamberger BWL ist international durch Publikationen in top gerankten Fachzeitschriften (z.B. FT50), Positionen in Editorial Boards und als Editors sowie als Mitorganisatoren internationaler Tagungen sichtbar.

Die Studiengänge im Bereich der Betriebswirtschaftslehre sowie der Wirtschaftspädagogik sind sehr stark nachgefragt. So vereinen diese Studiengänge im Vergleich zu anderen Fächern der Fakultät die mit Abstand größte Anzahl an Studierenden auf sich. Die Fachgruppe BWL bietet ein zielgruppenspezifisches Angebot von drei Bachelorstudiengängen (BWL, IBWL, Wipäd), fünf Masterstudiengängen (BWL, IBWL, Finance & Accounting, Value Chain Management und Wipäd), zahlreicher Double Degree-Studiengänge sowie den Weiterbildungsmaster Steuerberatung. Aufgrund der Corona Pandemie und Umstellungen im Schulsystem sind die hohen Einschreibezahlen leicht rückläufig, jedoch erwarten wir eine Stabilisierung und erneute Steigerung der Studierendenzahlen. Basis hierfür ist die Erhaltung und Erweiterung eines attraktiven Studienangebots.

Eine weitere Stärke der Fachgruppe BWL ist die Vernetzung mit regionalen, überregionalen und internationalen Unternehmen sowie Forschungsinstitutionen wie bspw. Fraunhofer, durch welche vielfältige Transferangebote realisiert werden. Die Fachgruppe BWL betreibt bereits einen Weiterbildungsmaster im Bereich Steuerberatung. Bereits heute ist die BWL regional und überregional mit der Wirtschaft durch gemeinsame Projekte vernetzt.

Die BWL betreibt die größte Anzahl an Doppelabschlussprogrammen innerhalb der SOWI Fakultät und ist somit besonders international ausgerichtet.

(1) Forschungsprofile und Drittmittelstrategie

Ziele:

- Mitglieder der Fachgruppe BWL übernehmen die Leitung der Profilinitiativen ‚Handeln von und in Organisationen‘ sowie ‚Finanzmärkte, Digitalisierung und Gesellschaft‘ mit Ziel diese Themen interdisziplinär zu Forschungsschwerpunkten der Universität auszubauen.
- Für die zukünftige Weiterentwicklung der Bamberger BWL sehen wir weitere Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Gesundheitspädagogik, Nachhaltigkeitsmanagement und Digital Business.
- Etablierung einer strukturierten und international vernetzten Promovierendenausbildung: Dies erfordert einen weiteren Ausbau der Bamberger Graduiertenschule für BWL (BAGSB)
- Ausweitung des Angebots an spezifischen wissenschaftlichen, methodischen und Karriereangeboten für DoktorandInnen und Post-Docs der BWL und Wipäd

Maßnahmen:

- Für die inhaltliche Weiterentwicklung in den Bereichen Gesundheitspädagogik, Nachhaltigkeit und Digital Business sind drei zusätzliche Professuren erforderlich.
- Zwei Professuren innerhalb der BWL Fachgruppe haben ein deutlich erhöhtes Lehrdeputat. Dies führt zu einer Ungleichbehandlung auf der Ebene der W3 ProfessorInnen. Es wird daher beantragt das Lehrdeputat auf 9 SWS anzugleichen.
- Anpassung des Lehrdeputats der MitarbeiterInnen auf einheitlich 5 SWS unabhängig von den zugrundeliegenden Mitteln (z.B. Stundenzuschüsse)
- Die Promovierendenausbildung im Rahmen der BAGSB wird aktuell rein über das Engagement der Lehrstühle getragen. Mittel für die Durchführung von Seminaren, Gastvorträgen etc. würden einen substanziellen Beitrag zur Weiterentwicklung der BAGSB leisten.
- Engere Zusammenarbeit und weitere Vernetzung mit dem BIBB (Bundesinstitut für Berufsbildung) sowie die Entwicklung der Zusammenarbeit mit dem LIfBi

(2) Lehre und Bildung

Ziele:

- Stabilisierung des bestehenden, differenzierten und attraktiven Studienangebots. Weiterentwicklung des Lehrportfolios insbesondere in den Bereichen Gesundheitsmanagement, Nachhaltigkeit und Digitalisierung
- Aufbau eines Masterstudiengangs Gesundheitspädagogik

Rahmenbedingungen:

- Aufgrund des Wegfalls der Professur in Finanzwirtschaft und der hohen Anzahl an Stellen mit KW-Vermerken der BWL ist die Ressourcenausstattung und damit die Aufrechterhaltung eines zukunftsfähigen, studierendenzentrierten Lehrangebotes nicht gesichert.

Maßnahmen:

- Kompensierung des Wegfalls der Professur für Finanzwirtschaft durch eine entsprechende Wiederbesetzung
- Schaffung drei neuer Professuren in den Bereichen Gesundheitspädagogik, Nachhaltigkeitsmanagement und Digitalisierung
- Wegfall der KW-Vermerke für Stellen und Erhalt dieser Stellen in der BWL zur Gewährleistung und Verbesserung des Betreuungsverhältnisses in der BWL

(3) Transfer und gesellschaftliche Verantwortung sein

Ziele:

- Positionierung bestehender und Etablierung neuer Weiterbildungsangebote in Zusammenarbeit mit den Anspruchsgruppen der SOWI
- Einbindung des Mittelbaus in die Vernetzung mit Politik, Verwaltung, Gesellschaft und Wirtschaft und Wissenschaft um Transferaktivitäten und Karriereperspektiven zu eröffnen

Rahmenbedingungen:

- Bereits heute existiert der universitätsweit einzige Weiterbildungsmaster Steuerberatung, welcher maßgeblich durch die Lehrstühle Egner und Eierle entwickelt und umgesetzt wurde.
- Die BWL Fachgruppe hat zahlreiche hochkarätige Kooperationen etabliert (Fraunhofer, Bosch, Brose, Schaeffler, Schmalenbach Gesellschaft, DRSC und viele andere).

Maßnahmen:

- Aufbau eines ‚University Company‘ Programmes durch welches Kollaborationen über einen längeren Zeitraum institutionalisiert werden.

(4) Diversity und Internationalisierung

Ziele:

- Pflege und Ausweitung des internationalen Forschungsumfeldes in der Fachgruppe BWL durch internationale Forschungspartnerschaften sowie Lehr- und Forschungsaufenthalte, auch auf der Ebene der Promovierenden und Post-Docs.
- Ausbau und Vertiefung der internationalen studentischen Mobilität von und nach Bamberg

Rahmenbedingungen:

- Die Bamberger BWL verfügt universitätsweit über das größte Portfolio an Doppelabschlussprogrammen (Master BWL: 6 Doppelabschlussprogramme, Master Finance & Accounting: 3 Doppelabschlussprogramme, Bachelor BWL: 1 Doppelabschlussprogramm).
- Der vergleichsweise geringe Umfang des englischsprachigen Lehrangebots stellt vielfach ein Hindernis beim Abschluss internationaler Kooperationsabkommen dar.
- Zur Bewältigung der wachsenden Aufgaben sind die zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen zu gering: Seitens der BWL steht eine halbe Mitarbeiterstelle und seitens des Akademischen Auslandsamts revolvierend finanzielle Mittel für Hilfskräfte zur Beratung internationaler Studierender zur Verfügung. Weitere finanzielle Budgets (z.B. für Reisen) sind nur auf Anfrage vom Akademischen Auslandsamt erhältlich.

Maßnahmen:

- Aufbau von internationalen Forschungs- und Lehraufenthalten auf der Ebene des Mittelbaus und Ausweitung des Angebotes bi-nationaler Promotionsmöglichkeiten für Promovierende sowie Post-Docs der BWL und WiPäd
- Gewinnung internationaler ForscherInnen und DoktorandInnen
- Etablierung weitere Doppelabschlussprogramme
- Weiterentwicklung existierender anrechnungsbasierter Doppelabschlussprogramme zu gemeinsamen Studienprogrammen
- Schaffung eines verstetigten und passgenauen Beratungs- und Betreuungsangebote für internationalen Studierende.
- Ausbau von Mobilitätsfenstern in den betriebswirtschaftlichen Studiengängen zur Erleichterung von Anrechnung der im Ausland erbrachten Studienleistung.
- Ausbau des englischsprachigen Lehrangebots. Hilfreich wäre die Schaffung von Anreizen seitens der Universität, um einen Ausgleich für den mit englischsprachigen Lehrveranstaltungen verbunden Aufwand zu schaffen.

Institutsentwicklungsplan 2022

Institut für Politikwissenschaft

Forschungsprofil und Drittmittelstrategie

Das Institut für Politikwissenschaft steht für qualitativ hochwertige, theoriegeleitete und methodisch fortgeschrittene politikwissenschaftliche Forschung. Wir publizieren in hochklassigen internationalen Fachzeitschriften mit peer review-Verfahren und sind drittmittelstark: Aktuell laufen vier DFG-Projekte im Themengebiet Emergenz kollektiver Akteure sowie weitere drittmittelfinanzierte Projekte, darunter ein ERC Starting Grant in den Bereichen Politische Institutionenforschung, Politische Soziologie, Vergleichende Policy-Analyse, Politische Epistemologie, Computational Social Science und Artificial Intelligence. Die Forschungsaktivitäten lassen sich thematisch zwei zentralen Universitätsschwerpunkten zuordnen. Unsere vielfältige Forschung zu Themen nationaler und internationaler Institutionen stärkt das Profildfeld „Handeln in und von Organisationen“. Forschungsprojekte im Bereich der Computational Social Science (CSS) und der Anwendung computergestützter Datenerhebungs- und -analysemethoden stärken den universitätsweiten Schwerpunkt „Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften“. Wir wollen die politikwissenschaftlichen Erfolge im Schwerpunkt Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften sichtbarer machen und die politikwissenschaftliche Perspektive auf Themen der CSS im Zentrum für innovative Anwendungen der Informatik stärken. Die Forschung zu nationalen und internationalen politischen Institutionen soll stärker mit der Profiline Initiative „Handeln von und in Organisationen“ verknüpft werden. Die Forschungsstrategie des Instituts beinhaltet die Durchführung der laufenden Projekte, die Einwerbung weiterer Drittmittelprojekte auf nationaler (z.B. DFG) und europäischer Ebene (z.B. Horizon Europe, ERC) sowie die aktive Mitarbeit an bestehenden Schwerpunkten und Profildfeldern und an der Entwicklung größerer Verbundprojekte der Universität Bamberg. Das Institut trifft sich zur Koordination und Planung zukünftiger Forschungsvorhaben regelmäßig zu einer Klausurtagung.

Lehre und Bildung

Die thematische Orientierung der Forschung prägt auch die Lehre. Das Institut für Politikwissenschaft steht für eine qualitativ hochwertige, theoriegeleitete, methodisch fortgeschrittene und thematisch breit aufgestellte politikwissenschaftliche Ausbildung in den grundständigen Bachelorstudiengängen und dem konsekutiven Masterstudiengang Politikwissenschaft mit mehreren Schwerpunkten. Das Studienangebot wird ab dem WS 2022/23 um den in Zusammenarbeit mit der VWL entwickelten Bachelorstudiengang Computational Economics and Politics (CEP) erweitert. Bestehende und künftige Double Degree Programme stärken die Attraktivität unserer Studiengänge sowohl für auswärtige Studierende als auch für Absolvierende unserer Bachelorstudiengänge. Dabei passt die Auswahl der internationalen Kooperationspartner zu unserer inhaltlichen Profilierung. Gleichzeitig kooperieren wir mit den Double Degrees mit führenden methodisch ausgerichteten Institutionen in Europa. Darüber hinaus werden wir das erfolgreiche national und international sichtbare Promotionsprogramm der

BAGSS gerade durch den Sprecher aus unserem Institut weiterhin intensiv mitgestalten. Den herausfordernden Rahmenbedingungen durch die personelle Neuausrichtung des Instituts, den demografischen Wandel mit sinkenden Studierendenzahlen sowie die zu erwartenden Auswirkungen durch den Umbau der Feki begegnen wir aktiv, insbesondere durch die folgenden Maßnahmen:

- Stabilisierung bestehender Double Degree Programme mit Großbritannien nach dem EU-Austritt.
- Entwicklung neuer Double Degree Programme mit europäischen Partnern; ein erstes Programm mit der Radboud-Universität Nijmegen, NL steht kurz vor dem Abschluss und soll zum WS 2023/24 beginnen.
- Kontinuierlicher Auf- und Ausbau des im WS 2022/23 startenden neuen Studiengangs CEP.
- Aktive Akquise neuer Studierendengruppen durch gezielte Werbemaßnahmen und Kontaktausbau mit den Schulen der Region.
- Einsatz neuer Lehrmethoden (inverted classroom) im Bereich der Vorlesungen.
- Weiterqualifizierungsmöglichkeiten für alle Institutsmitglieder in Forschung und Lehre

Transfer und gesellschaftliche Verantwortung

Die Auseinandersetzung mit der Funktionsweise und den Defiziten politischer Institutionen sowie dem digitalen Wandel von Gesellschaft und Politik zielt auf zwei grundlegende, drängende Probleme unserer Zeit. Die Profilinitiative *Handeln von und in Organisationen* soll durch eine politikwissenschaftliche Perspektive gestärkt werden, indem wir den Fokus auf die Effekte politischer Institutionen und politischer Organisation legen. Im Schwerpunkt *Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften* fokussieren wir auf die soziale und politische Dimension der digitalen Transformation, um die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen dieser dynamischen Prozesse herauszuarbeiten. Insgesamt wollen unsere Forschungsergebnisse in Zivilgesellschaft und Politik kommunizieren auch durch die Einbindung örtlicher Institutionen sowie durch die Zusammenarbeit mit Organisationen (etwa Landes- und Bundeszentrale politische Bildung) und die Nutzung weiterer Transferformate wie Vortragsreihen, Kurzpublikationen etc. Damit tragen wir dazu bei, die Universität Bamberg national und international als relevante Ansprechpartnerin zu diesen Themengebieten zu etablieren.

Diversität und Internationalisierung

Das Institut für Politikwissenschaft teilt das Bekenntnis der Universität Bamberg zu Diversität und Internationalisierung. Auch in der Lehre haben Chancengleichheit, Diversität und Antidiskriminierung ihren Platz. So bieten wir regelmäßig Lehrveranstaltungen etwa zum politischen Verhalten marginalisierter Gruppen, zu Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit und Geschlechtergerechtigkeit an. Daniel Mayerhoffer, aktueller Preisträger für gute Gender-Lehre der Universität Bamberg, ist Mitglied unseres Instituts.

Unser internationales Studienangebot bauen wir kontinuierlich aus, u.a. durch die oben genannten Double Degree Programme mit ausländischen Universitäten. Gleichzeitig forcieren wir den Ausbau unseres englischsprachigen Lehrangebots und garantieren die Möglichkeit eines komplett englischsprachigen Masterstudiums für Studierende der Double Degree Programme.

Stellensituation

Wesentlicher Garant für die dauerhafte Qualität in Forschung und Lehre sowie kontinuierliche Profilierungsprozesse in Forschung und Lehre ist die adäquate Besetzung kommender Vakanzen. Die Umwidmung einer frei werdenden Professur mit Fokus auf Europa und dessen Institutionengebilde soll der Profilierung des Feldes *Handeln von und in Organisationen* dienen. Eine weitere Professur soll methodisch mit starken Anknüpfungspunkten an CSS ausgeschrieben werden und den Schwerpunkt *Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften* stärken. Des Weiteren streben wir sichere Arbeitsverträge für wissenschaftliche Mitarbeiter:Innen von in der Regel drei Jahren an. Es soll darüber hinaus geprüft werden, inwieweit die Schaffung entfristeter Post-Doc-Stellen möglich ist.

Entwicklungsplanung des Instituts für Soziologie (i. G.) 2023-2027

Ziele: Ambitionierte Forschung und Stärkung der Sichtbarkeit

Das Institut für Soziologie (in Gründung) fokussiert sich im Wettbewerb mit anderen Wissenschaftsstandorten auf eine empirische, analytische Sozialforschung und strebt in den miteinander verbundenen zentralen Forschungsfeldern Bildung und Arbeit – auch in Verbindung mit den Feldern Gesundheit, Familie und Digitalisierung national eine Spitzenstellung in den Sozialwissenschaften an. Mit Forschungsverbänden und hochrangigen wissenschaftlichen Publikationen in internationalen Zeitschriften wollen wir zugleich international noch sichtbarer werden. Dabei sieht sich die Soziologie in der Verantwortung, den bisher erfolgreichen Weg der Umsetzung ihrer Planungen (wie seinerzeit im NEPS) im Rahmen neuer (Verbund-)Forschungsvorhaben weiterzugehen.

Ermöglicht wird die Umsetzung der wissenschaftlichen Ziele durch einen hierauf abgestimmten Um- und Ausbau der Professorenstellen (auch über S-Professuren). Mit der begonnenen Institutsgründung wird zum einen die Zielsetzung verfolgt, bürokratische Strukturen zu minimieren, die Zeitanteile für die Forschung und Drittmittelakquise auszubauen und hierüber die Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Zum anderen soll die Gründung die Integration der gewachsenen Gruppe befördern.

Forschungsverbünde errichten

Die Soziologie verfolgt das Ziel, Forschungsverbünde auf- und auszubauen. Die Initiativen schließen die Bereiche Arbeit, Bildung, Gesundheit und Familie im Kontext von globalen und regionalen wirtschaftlichen, institutionellen und demographischen Veränderungen sowie Digitalisierung ein.

Mit dem Aus- und Umbau der Professorenstellen wurden diese Themenbereiche gezielt gestärkt. Mehrere Mitglieder des Instituts für Soziologie arbeiten im Netzwerk des Nationalen Bildungspanels (NEPS) als wissenschaftliche Leitungen verschiedener Bereiche und sind hierüber eng mit dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LIfBi) verbunden. Ebenso sind Mitglieder der Soziologie im Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) tätig. Es bestehen außerdem über zwei S-Professuren sowie weitere Forschungskontakte enge Verbindungen zum Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB). Eine weitere S-Professur soll die bestehende Kooperation mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) stärken.

Mitglieder der Soziologie sind in Gremien der Drittmittelvergabe, in Forschungsstiftungen, in beratender Funktion in Ministerien und auf EU-Ebene aktiv. Sie übernehmen zentrale Aufgaben in Begutachtungsverfahren auf nationaler und internationaler Ebene. Vor allem können Bamberger Soziologinnen und Soziologen über erstklassige, international sichtbare Publikationen und hochrangige nationale und internationale Drittmittelprojekte ihre Förderwürdigkeit nachweisen. Diese Grundlagen sollen für Drittmittelinitiativen und ein Agenda-Setting von Forschungsthemen genutzt werden. Die Initiativen werden gemeinsam mit Forscherinnen und Forschern aus den genannten Institutionen (LIfBi, IAB, ifb, BAuA) sowie mit Mitgliedern anderer Institute und Fakultäten verfolgt.

- Federführend wird die Soziologie Anträge für DFG-Forschungsgruppen oder DFG-SFBs in seinen Kernkompetenzbereichen initiieren. Aktuell liegt eine Skizze zu Strukturveränderungen in der Erwerbsarbeit (zusammen mit der FAU) vor. In einer neuen universitätsweiten Initiative zu Vertrauen (Aufbau, Transfer und Entwicklung von Selbstvertrauen, persönlichem Vertrauen und System- und Expertenvertrauen) wird die Soziologie ebenfalls eine federführende Rolle spielen. Hier sollen neben den Kerndisziplinen der Sozialwissenschaften auch historische Perspektiven Eingang finden.
- Aktiv soll an der universitätsweiten Initiative zur Gesundheitsforschung und einem daraus erwachsenden Verbundantrag mitgewirkt werden. Auch in diesem Themenfeld besteht eine solide Basis für hochrangige Drittmittelinitiativen. Aktuell sind vier Soziologieprofessuren beteiligt, die im Bereich

Gesundheit forschen. Zwei neue Professuren (Soziologie, insb. Arbeit und Gesundheit und Soziologie, insb. Arbeitsforschung) werden an diese Initiative herangeführt. Eine Beteiligung weitere Mitglieder ist möglich. Die Soziologie richtet jährlich eine Veranstaltung gemeinsam mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) aus.

- Eine Stärke der Soziologie liegt in ihrer Forschungsleistung, wobei sich jene Mitglieder, die in der Lage sind, Initiativen zu starten, am Limit ihrer durch Bürokratie und (Selbst-)Verwaltung verursachten allgemeinen Beanspruchbarkeit befinden. Insbesondere mangelt es an Unterstützung im Bereich der Drittmittelverwaltung. Dies behindert auch die Verfolgung ertragreicher Verbundinitiativen.
- Die Soziologie möchte die BAGSS über Anträge für Graduiertenschulen weiterentwickeln.

Die mangelnde Anerkennung erfolgreicher Drittmittelwerbungen wird als problematisch erachtet. 50% des Overheads sollten direkt an die Lehrstühle oder Professuren gehen. Dies umso mehr, als Kosten für Büromittel und anderes in der Regel nicht über die Projekte abgerechnet werden können.

Weiterentwicklung einer forschungsorientierten und attraktiven Lehre

Die Lehre der Soziologie ist ebenfalls durch eine theoriegeleitete empirische Forschung gekennzeichnet. Der hohe wissenschaftliche Anspruch setzt ein entsprechendes Engagement, intensive Kommunikationsformen und direkten Austausch mit den Studierenden voraus. Wir benötigen deshalb für unsere wissenschaftliche Ausbildung Präsenz und setzen auf kleine Gruppen in anregenden Lernumgebungen.

- Der BA- und MA Soziologie werden reformiert, um wissenschaftliches Arbeiten und professionellen Erkenntnisfortschritt zu fördern. Die Internationalisierung der Lehre und Lehrinhalte wird noch weiter verstärkt. Neben der qualitativen Verbesserung sollen mehr Studierende für das Fach gewonnen werden und dieses dann auch bis zum Abschluss bei uns studieren. Zu überprüfen ist, ob Soziologie als zweites Hauptfach in Kombinationsstudiengängen eingeführt werden sollte und in BA und MA Degrees of Science zu verleihen sind.
- Ziel ist eine Stärkung des wissenschaftlich forschenden und praxisnahen Lernens (Ausbau der Forschungspraktika), um Neugierde und Motivation über praxisrelevante Lernerfolge zu steigern.
- Forschungsorientiertes Lernen erfordert Seminargrößen und Übungen mit max. 30 Studierenden. Wir versuchen weiterhin dies so gut es geht zu ermöglichen.
- Für ein auf das Fach zugeschnittenes Monitoring benötigt die Soziologie einen einfachen Zugang zu anonymisierten FlexNow-Daten, um evidenzbasiert mögliche Probleme oder Hürden in den Ausbildungscurricula identifizieren zu können und Informationen zum Studienabbruch zu erhalten. Wir werden unsere Qualität umfänglicher als bisher bewerben.
- Die Soziologie versucht weiterhin, Lehrpersonal (z. B. S-Professuren) und Finanzmittel für den Aufbau von didaktisch und digital unterstützenden Lernumgebungen (z. B. DigiLLAB) zu akquirieren.

Internationalisierung weiter ausbauen

Forschung ist international. Größere Probleme bestehen in der Soziologie (ebenso wie in Bamberg insgesamt) darin, ausländische Hochschullehrende, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Promovierende sowie Studierende für Lehre und Forschung zu gewinnen. Auch in der Verwaltung bestehen Nachholbedarfe (z. B. englischsprachige Formulare).

- Intensiviert wird eine gezielte Suche nach international erfahrenen Bewerberinnen und Bewerbern, vor allem für die Besetzung von Professuren, aber auch auf den anderen Ebenen.
- Wie bisher möchten wir über internationale Tagungen und internationale Summer-/Winter-Schools den Standort Bamberg weltweit noch bekannter machen. Dazu müssen Schwierigkeiten bei der Durchführung und Abwicklung überwunden werden. Auch hier ist die Verwaltung gefragt.
- Kooperationsbeziehungen und Double-Degree-MA-Studiengänge mit ausländischen Universitäten (in der Soziologie aktuell mit Barcelona, Tilburg und Trento) sollen ausgebaut werden.
- Die Zahl englischsprachiger Lehrveranstaltungen soll erhöht werden, um für mehr Attraktivität für

ausländische Studierende zu sorgen.

- Wir erkennen weiterhin Studienleistungen aus dem Ausland fachgerecht und zugleich großzügig an.
- Für mehr Internationalisierung brauchen wir englischsprachige Sekretariate.

Gleichstellung weiter fördern

Die Soziologie sieht insbesondere auf Ebene der Professorinnen nach wie vor ein Gleichstellungsdefizit. Der aktuelle Frauenanteil beträgt derzeit 31%. Unser Bemühen war offenbar noch nicht ausreichend:

- Neben einem intensiven Screening werden Wissenschaftlerinnen im Vorfeld des Bewerbungsverfahrens gezielt kontaktiert und zur Bewerbung ermuntert. Die Forschung zeigt die Bedeutung dieser Phase der Ermutigung.
- Für die Fächer sind Anreize nötig, um intensiver qualifizierte Frauen zu rekrutieren. Die Soziologie setzt sich dafür ein, dass in Verteilungsschlüsseln von Zuwendungen des Dekanats (darunter Studienbeitragsmittel und Tutorienmittel) die Anteile aller besetzten W1-W3 Professorinnen (bis hin zu einer Anteilshöhe von 40%) je Institut/Fachgruppe mitberücksichtigt werden.

Transfer – zur Unterstützung unserer Forschungsziele

Mitglieder der Soziologie werden in nationale und internationale wissenschaftliche Beiräte und Gremien (von Ministerien, Forschungsstiftungen und -instituten, Begutachtungsgremien, Vorständen von Fachvereinigungen, und Fachzeitschriften) berufen, sie tragen damit zum wissenschaftlichen Transfer bei und nehmen Einfluss auf das Agenda-Setting. Sie unterstützen darüber hinaus lokale Initiativen in Forschung, Beratung, durch Vorträge oder binden Akteure aus anderen Bereichen in die Lehre ein.

Wissenschaftsstützende Infrastruktur und Verwaltung

Infrastruktur und Verwaltung sollen Spitzenforschung und Lehre unterstützen. Die Soziologie benötigt:

- Eine Entlastung der Sekretariate und der wissenschaftlich Beschäftigten von zentral zu erledigenden administrativen Aufgaben.
- Einen Abbau der Bürokratie- und Kontrollstrukturen begleitet vom Aufbau von wissenschaftsunterstützenden Strukturen.
- Den Ausbau von integrierenden Softwarelösungen für die Verwaltung sowie eine Datenverwaltung, die Analysen von Studierendenzugangs-, -verlaufs-, Abschluss- und Alumni-Daten ermöglicht.
- In der wachsenden Soziologie besteht zusätzlicher Raumbedarf. Wissenschaftliches Arbeiten und Lehren benötigt attraktive Einzelbüros sowie Besprechungs- und Lernräume mit kurzen Wegen.

Personelle Stärkung gezielter Bereiche

Mit dem Aus- und Umbau der Soziologie wurde die Schwerpunktbildung gezielt unterstützt. Für die Qualität der Lehre in Verbindung mit einschlägiger Forschung sind gleichwohl Stärkungen notwendig:

- Bedarfe bestehen in der Einrichtung eines „Lehrstuhls für Soziologie, insb. international vergleichende Wohlfahrtsstaatsforschung“. Eine partielle Stärkung dieses Bereiches ist eventuell über die anstehende Besetzung Soziologische Theorie erreichbar.
- Eine Stärkung der „Bildungssoziologie“ mit Schwerpunkten in den Bereichen digitale Bildung, Bildungsungleichheit oder Bildung und Arbeit ist ebenfalls vonnöten. Letztere soll auch darauf hinwirken, die Anbindung an das LIfBi zu stärken.
- Um die hohen Lehrbelastungen aufzufangen, sind befristete Mittelbaustellen in der Soziologie zu verstetigen und zusätzliche Stellen zu schaffen. Aktuell werden einige Daueraufgaben (nahe an der Rechtswidrigkeit) über Studienbeiträge finanziert. Dies betrifft derzeit die stark frequentierten Bereiche „Arbeitswissenschaft und Arbeitslehre“ sowie „Methoden der empirischen Sozialforschung“.
- Übungen im Rahmen von Vorlesungen und praxisnahes Forschen sollen durch einen deutlichen Ausbau der Tutorenmittel gestärkt werden.

Entwicklungsperspektiven der Fachgruppe Statistik und Wirtschaftsmathematik 2022-2027

1. *Status Quo der Fachgruppe Statistik und Wirtschaftsmathematik*

Die Fachgruppe besteht insgesamt aus vier professoralen Mitgliedern:

- a) Prof. Dr. Timo Schmid, Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie, der zudem das Bamberger Centrum für Empirische Studien (BACES) leitet
- b) Prof. Dr. Anne Leucht, Professur für Mathematik in den Wirtschaftswissenschaften
- c) Prof. Dr. Christian Aßmann, Lehrstuhl für Survey-Statistik und Datenanalyse, der zudem die Leitung der Abteilung Forschungsdatenzentrum und Methodenentwicklung am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) innehat
- d) Prof. Dr. Michael Fürnrohr, Honorarprofessor für das Fachgebiet Amtliche Statistik, Bayerisches Landesamt für Statistik.

Ein wichtiger Bestandteil der Forschung der Fachgruppe ist die mathematische und computerintensive (Survey-)Statistik, welche in zahlreichen Forschungsprojekten eine wichtige Säule bildet. Gerade in der heutigen Zeit ist der korrekte Umgang mit großen Datenmengen von zentraler Bedeutung. Spezielle Schwerpunkte sind dabei u.a. die regionale Bestimmung/Schätzung von (sozio-ökonomischen) Indikatoren basierend auf neuen digitalen Daten (wie etwa Mobilfunk- oder Satellitendaten); Analyse von Quer- und Längsschnittdaten (wie etwa das Nationale Bildungspanel) und (hochdimensionale) Zeitreihenanalyse inklusive Unsicherheitsquantifizierung in komplexen Systemen mit konkreten Anwendungen (wie etwa in Demographie oder Finanzökonometrie).

Im Bereich der Lehre deckt die Fachgruppe die mathematische und statistische Grundausbildung (Wirtschaftsmathematik I/II; Methoden der Statistik I/II) ab. Ergänzend unterstützen eLearning-Elemente die Lehre in den Grundlagenmodulen. Auf Masterlevel ist die Fachgruppe federführend für die Durchführung des Masterstudiengangs Survey-Statistik, der sich mit der Analyse quantitativer Daten beschäftigt. Damit fällt das mögliche Einsatzgebiet in ein breites Spektrum von Disziplinen wie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Medizin oder Biologie und bietet zudem Verknüpfungen hin zu anderen Fachgruppen. Ergänzt wird der Studiengang durch das Programm „European Master in Official Statistics“ (EMOS) des Statistischen Amtes der Europäischen Union. Zudem kooperiert der Studiengang mit der Freien Universität Berlin und der Universität Trier.

Das Leistungsspektrum der Fachgruppe wurde zusätzlich mit der Eingliederung und Neuausrichtung des BACES als fakultätsübergreifendes Querschnittsangebot im Bereich der statistischen und quantitativen Forschungsberatung erweitert. Der Mehrwert für die Universität durch das BACES ergibt sich hauptsächlich in den folgenden Bereichen:

- a) Universitäre Ausbildung: Unterstützung von Bachelor-/ Masterarbeiten und Dissertationen
- b) Forschungsqualität: Unterstützung und Validierung von empirischen Publikationen
- c) Drittmittel: Unterstützung und Validierung von quantitativen Drittmittelanträgen
- d) Außenwahrnehmung: Stärkung der Attraktivität der Universität – Vergleichbare Einrichtungen sind bisher nur an wenigen deutschen Universitäten vorhanden.

Insgesamt leistet die Fachgruppe einen wichtigen Beitrag für die Etablierung von modernen statistisch-mathematischen Methoden im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und darüber hinaus. In den nächsten fünf Jahren möchte die Fachgruppe die eigene Profilbildung in einem kompetitiven Umfeld weiter professionalisieren. Dies soll nachfolgend über die strategischen Zielperspektiven in den Bereichen *Forschungs- und Entwicklungsebene, Lehr- und Studiengangsebene, Transfer* sowie *Diversity & Internationalisierung* für die Fachgruppe konkretisiert werden.

2. **Forschungs- und Entwicklungsebene**

Die Fachgruppe möchte der Exzellenzstrategie der Fakultät SoWi Rechnung tragen, indem sie langjährige Kooperationen mit externen Instituten ausweitet sowie Forschungsprojekte weiterentwickelt und vertieft. Hieraus leiten sich folgende konkrete **Maßnahmen** ab:

- Ausbau des Forschungsprofils in “Statistical Learning and Uncertainty Quantification” mit neuen digitalen Daten, um die Anschlussfähigkeit an Schwerpunktbereiche/Profilinitiativen der Universität (“Empirische Sozialforschung zu Bildung und Arbeit”; “Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften”; “Finanzmärkte, Digitalisierung und Gesellschaft”) zu stärken
- Beteiligung an der fakultätsübergreifenden Arbeitsgruppe zum Thema “Computational Social Science“ mit dem Ziel der Entwicklung eines (drittmittelfinanzierten) Forschungsverbunds
- Beantragung eines europäischen Doktorandenprogramms zum Thema “Estimation and Prediction of Indicators for Measuring and Monitoring Sustainable Development Goals” im Rahmen der MSCA Doctoral Networks – Initiative (HORIZON Unit Grant)
- Kooperation mit dem LfBi zur Modellierung und Inferenz unter Berücksichtigung fehlender Werte und statistischer Abhängigkeitsstrukturen im Kontext von Längsschnitt-Surveydaten.
- Stärkere Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt durch die Betreuung von externen Promovierenden.

Rahmenbedingungen:

- Langfristige Erweiterung der Fachgruppe mit einer weiteren dauerhaften Professur im Bereich Datenanalyse. Die zusätzliche Professur schafft Kapazitäten innerhalb der Fachgruppe für stärkere fachgruppenübergreifende Forschungsaktivitäten
- Langfristige Planungssicherheit hinsichtlich personeller und finanzieller Mittelausstattung (Insbesondere im Bereich Statistik/Mathematik/Datenanalyse ist die Gewinnung von Studierenden/Absolventen aufgrund vielfältiger Data-Science-Initiativen an Hochschulen sowie weiter drastisch steigender Nachfrage aus Industrie und Wirtschaft hoch kompetitiv.)

3. **Lehr- und Studiengangsebene**

Die Fachgruppe folgt dem Bildungsauftrag der Fakultät, indem diese den gesellschaftlichen Entwicklungen, wie zum Beispiel die Zunahme von neuen digitalen Datenquellen, berücksichtigt und aktuelle Methodiken (etwa Machine Learning) aktiv in den Lehrbereich integriert. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** ab:

- Weiterentwicklung des Studiengangs *Survey Statistik* hin zu *Survey Statistics and Data Analysis*: Einbindung moderner Methodik (z.B. Machine Learning) und Erhöhung des Anteils an Kursen im Bereich Computational Statistics
- Modernisierung der statistischen Grundausbildung im Bachelor-Bereich durch den Einsatz von e-Learning- und e-Assessment-Elementen (Tutorien in PC-Pools, rechnergestützte Klausuren), um die Verbindung aus statistischen Methoden und Anwendung in Form der softwarebasierten Datenanalyse stärker zu fördern
- Erweiterung der Lehrkooperationen im Master Survey Statistik in zwei Richtungen:
 - a) Kooperation mit der LMU München, um dadurch einen stärkeren Bezug zum dortigen Studiengang und dem dortigen Institut für Statistik (13 Professor/-innen) zu erhalten (“regionale Kooperation”)
 - b) Kooperation mit internationalen Universitäten, um dadurch das Angebot an Spezialisierungen im Studiengang und in der Doktorand*innenausbildung durch internationale Experten zu erhöhen (“internationale Kooperation”)

- Ausbau der praxisnahen Abschlussarbeiten und des internationalen EMOS-Programms durch eine verstärkte Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Statistik. Das EMOS-Programm bietet hierbei Möglichkeiten für Studierende im Master Survey Statistik praxisnah in Kooperation mit statistischen Ämtern, Bundesbank usw. zu studieren.
- Forschungs- und praxisnahe Lehre (Vorlesungen, Abschlussarbeiten) durch Vermittlung von Einblicken in die Forschungspraxis und die Arbeit von Forschungsdateninfrastrukturen in Hinblick auf Datenerhebung, Datenbereitstellung und Datennutzung in Kooperation mit dem LfBi.

Rahmenbedingungen:

- Erwerb von (Campus-)Lizenzen für gemeinschaftliches Arbeiten (etwa Abschlussarbeiten) zwischen den beteiligten Akteuren (Universität, LfBi und Bayerisches Landesamt für Statistik).
- Langfristige Planungssicherheit und Aufstockung der Tutorien-/Studienzuschussmittel zum Ausbau von e-Assessment-Elementen
- Vollständige zentrale Finanzierung der W2-Professur Mathematik in den Wirtschaftswissenschaften einschl. der zugehörigen Mittelbaustellen aus zentralen Mitteln anstelle der anteiligen Finanzierung aus Studienzuschüssen
- Fortbestand der Stellen im Rahmen der Ausbauplanung, vorrangig mit regulärem Deputat von 5 SWS, um in o.g. Konkurrenz um exzellente Absolventen bestehen zu können

4. Transfer

Die Fachgruppe nimmt den Transfergedanken der Fakultät in Forschung und Lehre auf, indem sie die Transferaktivitäten weiterführt und ausbaut. Hieraus leiten sich folgende **Maßnahmen** ab:

- Fortführung der Tagung “Statistiktage Bamberg|Fürth” (in Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Statistik) als Brückenkopf zwischen Wissenschaft und Praxis
- Sicherstellung von Wissenstransfer durch eine enge Kooperation in Forschung und Lehre mit dem LfBi und dem Bayerischen Landesamt für Statistik durch gemeinsame Workshops zur Auswertung, Verknüpfung und Erhebung von Datenbeständen
- Langfristige Etablierung des BACES als fakultätsübergreifendes Querschnittsangebot im Bereich der statistischen/quantitativen Beratung
- Weitere Etablierung und Ausbau des BACES als Partner für kommunale Kooperation
- Umgestaltung der Fachgruppe hin zum Institut für Statistik, um eine größere Außenwirksamkeit zu erlangen und um als zentraler Partner in interdisziplinären Forschungsprojekten besser sichtbar zu werden

Rahmenbedingungen:

- Langfristige Planungssicherheit bzgl. personeller Ressourcen/Mittelausstattung beim BACES

5. Diversity & Internationalisierung

Die Fachgruppe unterstützt das Diversity-Verständnis der Fakultät, die den bewussten Umgang und die aktive Aufnahme gesellschaftlicher Vielfalt im universitären Leben im Fokus hat. Hierzu sollen folgende konkrete **Maßnahmen** umgesetzt werden:

- Organisation fachspezifischer Workshops mit international renommierten Referent*innen
- Internationalisierung der Lehre (siehe 3.)

Rahmenbedingungen:

- Mittelzusicherung zur Durchführung von o.g. Workshops an der Universität Bamberg

Fakultätsentwicklungsplan - Institut für Volkswirtschaftslehre

Forschungsprofil und Drittmittelstrategie

Das Institut für VWL sieht das Streben nach Forschungsergebnissen von höchster Qualität und deren Vermittlung in Wissenschaft, Lehre und Öffentlichkeit als seine Kernaufgabe, an der die Mitglieder des Instituts kontinuierlich arbeiten. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Bamberger Volkswirtschaftslehre werden in hochklassigen Fachzeitschriften publiziert und finden internationale Beachtung. Die große inhaltliche Bandbreite des Instituts zeigt sich in den Schwerpunkten „Labor and Educational Economics“, „Computational, Mathematical, and Information Economics“, „Macroeconomics and Financial Markets“, „Public and Political Economics“ und „Behavioral Economics, Bounded Rationality, and Social Networks“.

Die Forschungsausrichtung und das Renommee der Bamberger VWL führten zur Einwerbung eines von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Promotionskollegs „Makroökonomik bei beschränkter Rationalität“ in 2017 (Fördersumme ca. 580.000 EUR), das um drei weitere Jahre (2021-2024, Fördersumme ca. 750.000 EUR) unter dem Titel „Beschränkte Rationalität, Heterogenität und Netzwerkeffekte“ verlängert wurde. Im Rahmen dieses Promotionskollegs konnten wir internationale Postdocs für die Universität Bamberg gewinnen, die zurzeit Juniorprofessoren an der Universität Heidelberg und an der Universität Bielefeld tätig sind, sowie exzellente Promovierende, die u.a. bei der Deutschen Bundesbank, dem Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) und dem Europäischen Parlament untergekommen sind. Dieses Promotionskolleg stärkt nicht nur die Bamberger Volkswirtschaftslehre, sondern verfestigt auch den Ruf Bambergs als starkem Forschungsstandort.

Als in regulären Stellen gemessen relativ kleiner Standort für Volkswirtschaftslehre konnte dieser Drittmittelerfolg und die erfolgreiche Positionierung in der Promovierendenausbildung durch geschickte Vernetzung gelingen: Über das Bavarian Graduate Program in Economics (BGPE) bündeln wir einen zentralen Teil der volkswirtschaftlichen Promovierendenausbildung mit allen relevanten bayerischen Universitäten. Dadurch gelingt es durch Bündelung der Mittel gemeinsam, weltweit führende internationale Ökonom:innen für zentrale Promovierendenkurse und Forschungsworkshops zu gewinnen. Zusätzlich sind Mitglieder des Instituts für VWL am Promovierendennetzwerk „German Network on New Economic Dynamics“ (GENED) beteiligt und insbesondere über den Schwerpunkt Arbeitsmarkt- und Bildungsökonomik aktiv in das Nationale Bildungspanel (NEPS) sowie die Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS) eingebunden. Weitere Drittmittelerfolge von Mitgliedern des Instituts für VWL sind z.B. ein Bundesbank Research Grant, Konferenzgrants des DAAD, Andrea-von-Braun Stiftung, IMK. Der jährliche „Behavioral Macroeconomics Workshop“ mit internationalen Spitzenforscher:innen in Bamberg wurde ebenfalls durch eingeworbene Drittmittel ermöglicht und die Universität Bamberg auf der internationalen Konferenzlandschaft ausgezeichnet positioniert.

Das Institut für VWL und die ihm angehörigen Lehrstühle, Professuren und Mitarbeiter:innen arbeiten intensiv daran, die Grundlagen für weitere Drittmittelanträge zu legen. Nach Abschluss der 2. Phase der RTG im Jahr 2024 wird eine weitere Finanzierung des Promotionskollegs über die HBS wegen Ausschöpfung der maximalen Förderungsdauer unmöglich sein. Der Versuch einer Verstetigung und Etablierung einer strukturierten, international ausgerichteten volkswirtschaftlichen Promovierendenausbildung, wie sie derzeit im Rahmen des durch die HBS drittmittelfinanzierten Promotionskollegs (<https://www.uni-bamberg.de/econ-rtg/>) im Zusammenspiel mit dem BGPE und teilweise auch der BAGSS und GENED erfolgt, wird eine große Herausforderung. Dieser stellen wir uns gerne und vertrauen bei der Schaffung und Erhaltung der dafür nötigen Voraussetzungen weiterhin auf die volle Unterstützung der Hochschulleitung.

Die Angehörigen des Instituts für VWL streben an, sich in den verschiedenen Forschungsschwerpunkten der Universität Bamberg und in interdisziplinären Drittmittelanträgen, die in diesen Profildbereichen geplant werden, mit ihren jeweiligen Stärken und Forschungsschwerpunkten einzubringen. Beim Schwerpunkt *Empirische Sozialforschung zu Bildung und Arbeit* werden von Seiten der Volkswirtschaft vor allem die Lehrstühle VWL, insb. empirische Mikroökonomik, und VWL, insb. Bildungsökonomik, ihre Expertise in diesen Bereichen weiterhin einbringen und interdisziplinär mit z.B. der Soziologie, BWL und Wirtschaftspädagogik zusammenarbeiten.

Das Institut für VWL plant ferner ein verstärktes Engagement im Bereich „Computational Economics (and Politics)“, etwa durch Kooperationen mit den Kolleg:innen aus der Politikwissenschaft, Statistik und Informatik. Neben neuen interdisziplinären Studiengängen bieten sich an dieser Schnittstelle auch interdisziplinäre Forschungszusammenarbeiten sowohl innerhalb unserer Universität als auch mit anderen Standorten an. Damit stärkt die VWL insbesondere das Profil des Schwerpunktes *Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften*.

Konkret arbeiten Mitglieder des Instituts für VWL derzeit an einem Antrag zur Erstellung eines Erasmus Mundus Joint Master Programms „Computational and Behavioural Approaches to Policy Design and Evaluation in Complex Economies“ und kooperieren dabei mit den internationalen Partnern University Jaume I in Castellón, Spanien, Polytechnic University of Marche in Ancona, Italien und der Masaryk Universität in Brno, Tschechische Republik. Diese extrem kompetitive EU-Ausschreibung würde im Erfolgsfall sowohl die Höhe der Drittmittel, als auch die Internationalisierung des Studiums auf ein neues Niveau heben. Entsprechend sind wir bei der Antragsstellung, und darüber hinaus noch stärker im Erfolgsfall, auf die volle Unterstützung der Universitätsverwaltung angewiesen, einschließlich der Bereitschaft, insb. die personelle Infrastruktur bereitzustellen um ein internationales Programm dieses Renommées zu ermöglichen.

Lehre und Bildung

Die volkswirtschaftlich ausgerichteten Bachelor- und Master Studiengänge European Economic Studies (EES) waren bei Einführung im Jahr 2001 die ersten ihrer Art in Deutschland. Sie wurden im Jahr 2005 akkreditiert und in den Jahren 2012 und 2021 reakkreditiert. Neben dem fundierten analytischen und methodischen Grundprogramm und den interdisziplinären Spezialisierungsmöglichkeiten wird insbesondere die internationale Ausrichtung als besondere Stärke empfunden. Zum Ausdruck kommt dies durch das Lehrprogramm, das in zunehmendem Maße englischsprachig angeboten wird, sowie durch die Integration von zwei Wirtschaftsfremdsprachen und einem Studienjahr im Ausland. An der Weiterentwicklung dieser Programme arbeiten die Mitglieder des Instituts für VWL kontinuierlich. Durch ihre internationale Vernetzung gelingt es zusätzlich zu bereits erfolgreich laufenden Doppelabschlussverträgen wie z.B. mit der Corvinus Universität Budapest, der Universität Urbino „Carlo Bo“, der Universität Verona und der Andrassy Universität Budapest, weitere Erasmus-geförderte Studienplätze einzurichten und Abkommen über Doppelabschluss-Programme mit einigen europäischen Universitäten, wie der Universität Delle Marche in Ancona, und der Universität Florenz, abzuschließen. Insbesondere die Internationalisierung des Masterstudiengangs EES ist in den letzten Jahren konsequent weiterentwickelt worden. So wird mittlerweile ein Großteil des Lehrportfolios englischsprachig angeboten. Optional kann die internationale Ausrichtung durch Wirtschaftsfremdsprachen und ein Auslandssemester vertieft werden. Tatsächlich ist ein signifikanter Anteil unserer EES-Studierenden im Master internationaler Herkunft. Diese konsequente Internationalisierung ermöglicht die Bewerbung um international ausgerichtete EU-Programme, wie z.B. auf das Erasmus Mundus Joint Master Programm.

Gleichzeitig bringt diese internationale Ausrichtung auch Herausforderungen, was sich gerade in den letzten zwei Jahren unter den Bedingungen der Corona-Pandemie gezeigt hat. Zwar gelang es mit Flexibilität und pragmatischen Ausnahmeregelungen vielen Studierenden ihren EES-Studienabschluss auch ohne das eigentlich verpflichtende Auslandsjahr zu ermöglichen, aber die Neueinschreibungen in einem Bachelorstudiengang mit bisher verpflichtendem Auslandsjahr sind in der unsicheren pandemischen Situation zurückgegangen. Wir stellen uns aktiv der Herausforderung diese Entwicklung wieder umzukehren. Wir ermöglichen dazu jetzt im EES-Bachelor das Auslandsjahr auf ein Semester zu verkürzen. Daneben haben wir die Möglichkeit geschaffen, Volkswirtschaftslehre als zweites Hauptfach oder als Nebenfach zu wählen.

Mit dem neu entwickelten Bachelorstudiengang *Computational Economics and Politics* (CEP) schaffen wir gemeinsam mit Kolleg:innen aus der Politikwissenschaft einen hochattraktiven interdisziplinären Studiengang, in dieser Form neu und einzigartig in Deutschland. Studierende erwerben hier die Kernkompetenzen aus Volkswirtschaftslehre, Politikwissenschaft und Informatik, um einerseits mit Programmierung, Datenanalyse und mathematischer Modellierung ökonomische und politische Prozesse besser analysieren zu können, andererseits aber auch die gesellschaftlichen Auswirkungen neuer Algorithmen und zunehmender Digitalisierung auf Ökonomie und Demokratie interdisziplinär zu durchdringen.

Transfer, gesellschaftliche Verantwortung, Diversität und Internationalität

Die Bamberger Volkswirtschaftslehre trägt auf unterschiedlichen Wegen zu Transferleistungen in die Praxis bei. Mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) gibt es durch Forschungsk Kooperationen sowie durch die S-Professur „Bildungsökonomik“ und bald wieder einer zweiten S-Professur eine schon lange bestehende enge Verbundenheit. Weiterhin sind Mitglieder des Instituts im NEPS als wissenschaftliche Leitungen aktiv eingebunden, kooperieren eng mit dem LifBi sowie dem Staatsinstitut für Familienforschung (ifb). Die Vernetzung in der Promovierendenausbildung über BGPE und GENED wurden bereits ausgeführt. Die Volkswirtschaftslehre in Bamberg ist in Forschung, Lehre und mit ihrem Personal international aufgestellt. Gerade in der Forschung sind die Institutsangehörigen z.B. mit Koautor:innen über ganz Europa und weltweit vernetzt, Kontakte die auch der Lehre und Drittmittelstrategie zu Gute kommen.

Das Institut für VWL und seine Mitglieder haben und leben ein breites Verständnis von Diversität, Chancengleichheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Internationalisierung. Wir freuen uns, durch viele Institutsmitglieder mit unterschiedlichstem internationalem Hintergrund in dieser wichtigen Dimension die Diversität der Universität-Bamberg erweitern zu können. Auch wenn es an der Universität Bamberg in den letzten sieben Jahren keine Neubesetzung von volkswirtschaftlichen Professuren mehr gab, setzten sich die Institutsmitglieder u.a. in Berufungskommissionen mit ihrer Beteiligung und auf allen Ebenen der Universität für Geschlechtergerechtigkeit, Diversität und Gleichberechtigung ein. Mit derzeit vier weiblichen Postdocs (von insgesamt sechs) gelingt es dem Institut, in dieser kritischen Phase der wissenschaftlichen Karriere die Geschlechtergerechtigkeit zu stärken.

Das Institut für VWL bekennt sich zu seiner gesellschaftlichen Verantwortung. Institutsmitglieder sind bis in die Bundesebene in der Politikberatung aktiv und bringen dort ihre wissenschaftliche Expertise ein. In der Universität engagieren sie sich u.a. in der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit oder, derzeit, in der Unterstützung geflüchteter Wissenschaftler:innen aus der Ukraine. Der Wissenstransfer qualitativ hochwertiger wissenschaftlicher Ergebnisse in die Politik, Praxis und Öffentlichkeit erfolgt in Kooperation mit der Forschungskommunikation der Universität Bamberg und wird kontinuierlich ausgebaut.